

Stand:

Die Beauftragte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern für Hörfunk und Fernsehen beim Bayerischen Rundfunk

**Evangelischer Gottesdienst aus der Johanneskirche Olching, 30.06.2019, übertragen im
Deutschlandfunk, 10.05-11.00 Uhr**

Warum ich bin – vom Krieg geboren

Liturgie + Predigt: Pfarrer Harald Sauer

Zeitzeugin Gisela Heidenreich

Lektorin: Nina Stelzer, Norbert Hansen

Alice Paper-Burghardt, Sopran; Eva- Maria Wende, Arciliuto; Barbara Janke- Aigner, Flöten

Orgel: Franz Werner

Nr.	Ausführende	Inhalt
1	Laute Flöte Gesang	Never weather beaten sail, Thomas Campion Never weather-beaten sail More willing bent to shore Never tired pilgrims limbs Affected slumber more Than my weary sprite now longs To fly out of my troubled breast Oh come quickly Oh come quickly Oh come quickly sweetest Lord And take my soul to rest Ever blooming are the joys Of heav'ns high paradise Old age deafs not there our ears Nor vapour dims our eyes Glory there the sun outshines Whose beams the blessed only see Oh come quickly Oh come quickly Oh come quickly glorious Lord And raise my sprite to Thee
2	Pfr. Sauer Gemeinde Gisela Heidenreich	Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen „Nie floh lieber aus dem Sturm ein Segler dem Hafen zu. Nie sehnten sich des müden Wanderers Glieder mehr der Ruhe zu. So möchte meine matte Seele entfliehen aus dem bedrückten Herz. Komm, mein Retter, komme bald, und bring meiner Seele Ruh!“

	Pfr. Sauer	<p>Was das Lied von Thomas Campion beschreibt, kenne ich gut. Mein Herz war lange Jahre bedrückt - von Kindheit an wurde mir meine Herkunft „vernebelt“. Ich bin auf taube Ohren gestoßen, habe keine Antwort bekommen auf die Frage, wer mein Vater ist. Ich war nicht frei, weil ich nicht wusste, wer ich bin.</p> <p>Liebe Hörerinnen und Hörer, liebe Gemeinde! Wer bin ich? Diese Frage kennt jede und jeder von uns. Doch manchen Menschen stellt sie sich mit größerer Dringlichkeit. Liebe Gisela Heidenreich, danke dass du uns heute deine Geschichte erzählst, wie es ist, vom Krieg geboren zu sein. Durch Kriegsumstände.</p> <p>Wer bin ich? Wo komme ich her? Zu wem gehöre ich? Wessen Kind bin ich? Dabei geht es nicht nur um die familiäre Identität eines Menschen. Es sind spirituelle Fragen nach den Wurzeln des Seins, wie sie die biblischen Psalmbeter auch stellen. Darf ich sein, der und die ich bin?</p> <p>Willkommen zu diesem Gottesdienst.</p> <p>Wir suchen heute Antworten auf diese Fragen und vertrauen uns Gott an. Nur du Gott kannst unsere Seele aus der Enge in die Freiheit führen. Amen</p> <p>„Du schenkst uns Zeit“ heißt das Lied 592 in unserem bayerischen Gesangbuch. Wir singen die Strophen 1,3 und 5.</p>
3	Orgel	Intonation
4	Orgel+ Gemeinde	<p>Gemeindelied Du schenkst uns Zeit EG 592, 1+3+5</p> <p>1)Du schenkst uns Zeit, einander zu begegnen, dass wir uns lieben und einander segnen. Herr, lass uns stille werden, dass wir sehn: Du willst zu aller Zeit mit uns durchs Leben gehen.</p> <p>3)Du schenkst uns Zeit, und in ihr auch das leiden. Doch willst du bei uns sein und uns begleiten. Herr, lass uns stille werden, dass wir sehn: Du willst zu aller Zeit mit uns durchs Leben gehen.</p> <p>5)Du schenkst uns Zeit, damit wir uns besinnen Und, wenn es nötig, Neues auch beginnen. Herr, lass uns stille werden, dass wir sehn: Du willst zu aller Zeit mit uns durchs Leben gehen.</p>
5	Pfr. Sauer Norbert Hansen	<p>Gott, lass uns stille werden, dass wir sehn: Du willst zu aller Zeit mit uns durchs Leben gehen. Wir beten mit Psalm 36 übertragen von Arnold Stadler</p> <p>Sie sagen: „Ich will das Böse!“ In ihren Augen gibt es kein Erschrecken vor Gott. Sie finden nichts dabei, Böses zu tun, zu hassen. Was sie reden, ist zum Betrug Und dem Bösen zulieb. Sie haben sich vom Guten verabschiedet.</p>

	Nina Stelzer	Nachts planen sie Unheil, tags führen sie es aus – eiskalt, scheuen vor nichts zurück.
	Norbert Hansen	Gott! Du bist so gut, wie der Himmel weit ist, Deine Treue reicht weiter, als die Wolken ziehn, Deine Gerechtigkeit ist höher, als der höchste Berg, Deine Weisheit ist tiefer, als das Meer. Herr, für Menschen und Tiere bist du Ein Gott, der hilft. Es ist eine Freude! Die Menschen sind im Schatten deiner Flügel zuhaus. An deinem Reichtum dürfen sie teilhaben. Du tränkst sie mit dem Strom deiner Wonnen. Denn: Du bist die Quelle des Lebens, <i>in deinem Licht</i> sehen wir: das Licht.
6	Pfr. Sauer	Wir bitten Gott um sein Erbarmen Zu wem gehöre ich und wer gehört zu mir? Was sagen die Leute wer ich sei und wer bin ich wirklich? Wer hilft mir festen Boden unter meinen Füßen zu gewinnen und in die Weite meines Lebens zu ziehen? Fragend und suchend wende ich mich zu dir, Gott und bitte um Erbarmen.
	Orgel+ Gemeinde	EG 178.12 Kyrie, Kyrie eleison. Kyrie, Kyrie eleison.
	Pfr. Sauer	Wer durchbricht die Mauer des Schweigens und geht mit mir in Kontakt? Wer besitzt den Mut die Barrieren der Scham aus dem Weg zu räumen um mir neu zu begegnen? Wer hält mich und andere auf, so dass wir uns nicht mehr gegenseitig in Schuld verstricken? Fragend und suchend wende ich mich zu dir, Gott und bitte um Erbarmen.
	Orgel + Gemeinde	EG 178.12 Kyrie, Kyrie eleison. Kyrie, Kyrie eleison.
	Pfr. Sauer	Wer schenkt mir einen Neuanfang und kettet mich nicht an die Fehler der Vergangenheit? Wer lässt mich erfahren, dass meine Würde niemals verloren gehen kann? Wer entlastet mich von dem Druck, meinen Wert aus mir selbst heraus zu schaffen?

	<p>Orgel + Gemeinde</p> <p>Pfr. Sauer</p>	<p>Fragend und suchend wende ich mich zu dir, Gott und bitte um Erbarmen.</p> <p>EG 178.12 Kyrie, Kyrie eleison. Kyrie, Kyrie eleison.</p> <p>Was betrübst du dich meine Seele und bis so unruhig in mir. Harre auf Gott! Denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist. Amen.</p>
7	<p>Paper- Burghardt + Ensemble</p>	<p>Lobe den Herren, meine Seele- Andreas Hammerschmidt</p> <p>Lobe den Herren, meine Seele, lobe den Herren, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gut's, Gut's getan hat und vergiss nicht und vergiss nicht und vergiss nicht, was er Dir Gut's, Gut's, Gut's getan hat, was er Dir Gut's getan hat.</p> <p>Der dir alle deine Sünden vergibet, der Dir alle Deine Sünden vergibet und heilet alle deine, alle deine Gebrechen, der Dir alle deine Sünde vergibet und heilet alle deine Gebrechen.</p> <p>Der Dich krönest mit Gnad, der Dich krönest, der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönest mit Gnad, mit Gnad und Barmherzigkeit.</p> <p>Der Dich krönest, der Dich krönest mit Gnad und Barmherzigkeit. Der Dich krönest mit Gnad und Barmherzigkeit.</p> <p>Lobe den Herren, meine Seele, lobe den Herren, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gut's, Gut's getan hat und vergiss nicht und vergiss nicht und vergiss nicht, was er Dir Gut's, Gut's, Gut's getan hat, was er Dir Gut's getan hat.</p>
8	<p>Gisela Heidenreich</p>	<p>Ich bin ein „Kriegskind“, belastet wie Zehntausende andere auch, die während der Kriegsjahre geboren wurden. Mit knapp 4 Jahren wurde ich damit konfrontiert, dass die „Mutti“ bei der ich bis dahin aufgewachsen war nicht meine Mutter war, sondern deren Schwester, die ich wiederum für meine Tante hielt. So wurden meine vermeintlichen Brüder meine Vettern und deren heimgekehrter Vater wies mich als „SS-Bankert“ zurück. Die Frage nach meinem Vater wurde mit „in Russland vermisst“ beantwortet, die Frage nach SS mit „das verstehst Du nicht“, die Frage nach meinem ungewöhnlichen Geburtsort Oslo lapidar mit: „Im Krieg war Norwegen deutsch“. Tiefe Unsicherheit, das Schweigen oder „Vernebeln“ der Erwachsenen, die Tatsache, dass meine Mutter, kaum hatte ich sie als solche akzeptiert, 1947 vor meinen Augen von den Amerikanern verhaftet wurde verstärkte mein Gefühl, auf schwankendem Boden zu leben. Warum kam sie nicht zurück? Angeblich hatte sie in Nürnberg „dienstlich“ zu tun. War ich vielleicht „schuld“ daran? Ich spürte immer, dass mit mir etwas nicht stimmte.</p> <p>Die Sehnsucht nach dem Vater wuchs. Er war ja nur „vermisst“, nicht „gefallen“ wie andere Väter! Er konnte doch in Gefangenschaft leben und eines Tages zurückkommen! Er würde mir alles erklären, was ich nicht verstand. 1955 hörte ich von den Erwachsenen, dass Adenauer die</p>

		<p>Entlassung der letzten Kriegsgefangenen aus den sibirischen Lagern erreicht habe. Ich lief alleine zum Bahnhof, als der angekündigte Transport in München ankam. Ich kannte den Namen meines Vaters nicht und hatte kein Foto von ihm, aber ich war überzeugt, wir würden uns erkennen – wir müssten es doch beide spüren, dass wir uns suchten“.</p> <p>Traurig beobachtete ich, wie ausgemergelte Gestalten in verschlissener Kleidung auf wartende Frauen und Kinder zuliefen, wie sie sich weinend umarmten – und wie wünschte ich, mein Vater würde mich hochheben wie der Mann das Mädchen neben mir und mich im Kreis herumwirbeln, dass meine Zöpfe flögen und ich könnte die Arme um seinen Hals schlingen! Natürlich war mein Vater nicht dabei – er war nicht vermisst, er lebte längst bei seiner Familie, was meine Mutter wusste, aber mir nicht sagte. Ich habe aufgehört zu fragen. Es war ein Schock, als mir durch einen Pressebericht klar wurde, warum ich in Oslo geboren wurde. Den „Lebensborn“ Stempel auf meiner Geburtsurkunde hatte ich zuvor nicht entziffert. Ich war also ein „Lebensbornkind“ aus Himmlers SS-Programm des „Lebensborn e.V.“, der dafür sorgen sollte, dass möglichst viele Frauen „guten Blutes“ auch uneheliche Kinder im geschützten Rahmen der Lebensbornheime gebären sollten – sofern sie von rassistisch ebenbürtigen Männern gezeugt worden waren.</p> <p>Die Legende, „Lebensbornheime“ seien „Zuchtanstalten“, gewesen, ist inzwischen historisch widerlegt, damals stürzte sie mich in tiefe Verzweiflung. Ich war also ein „Produkt“ des Rassenwahns der Nazis? War das der Grund für das hartnäckige Schweigen meiner Familie?</p> <p>Ich wurde 1943 in Oslo geboren, weil meine Mutter, die in München für den „Lebensborn“ arbeitete, sich an die dortige Zentrale versetzen ließ, um die Schwangerschaft zu verheimlichen. Nach meiner Geburt brachte sie mich als „norwegisches Waisenkind“ zu ihrer Schwester nach Bad Tölz, Bis Kriegsende war ich erwünscht – von Geburt an durch eine „Namensweihe“ in die SS-Sippengemeinschaft der „Herrenmenschen“ aufgenommen. Nach dem Krieg war ich nur noch ein uneheliches Kind, ein unerwünschtes „Kind der Schande“, so erklärte ich mir viel später das Verhalten meiner Mutter.</p> <p>Meinen Vater habe ich mit 20 Jahren durch Zufall gefunden und es war mir ein großer Trost, dass ich aus einer Liebesbeziehung entstanden war und ich war glücklich, dass seine Familie mich aufnahm. Auch dort wurde über die Vergangenheit geschwiegen und ich habe nicht nachgefragt – aus Angst, den liebevollen Vater und die spät gefundenen Geschwister wieder zu verlieren.</p> <p>Es dauerte weitere Jahrzehnte, bis ich genaue Nachforschungen über den „Lebensborn e.V.“ und die Rolle meiner Mutter in dieser rassenpolitischen Institution unternahm. Es war schwer – aber schließlich habe ich mich mit meiner Mutter versöhnt und gelernt, dass ich nicht schweigen darf aus Scham oder Schuld über meine Herkunft, sondern aus Verantwortung für die nächste Generation sprechen muss.</p>
9	Laute und Gesang	<p>Flow my tears - John Dowland</p> <p>Flow, my tears, fall from your springs! Exiled forever, let me mourn Where night's black bird her sad infamy sings</p>

		<p>There let me live forlorn Down vain lights, shine you no more No nights are dark enough for those That in despair their last fortunes deplore Light doth but shame disclose Never may my woes be relieved Since pity is fled And tears and sighs and groans my weary days, my weary days Of all joys have deprived From the highest spire of contentment My fortune is thrown And fear and grief and pain for my deserts, for my deserts Are my hopes, since hope is gone Hark! you shadows that in darkness dwell Learn to contemn light Happy, happy they that in hell Feel not the world's despite Hark! you shadows that in darkness dwell Learn to contemn light Happy, happy they that in hell Feel not the world's despite</p>
10	Nina Stelzer	<p>Präfamen Lesung Hesekiel 18, 1-5</p> <p>Ich kann mir meinen Platz in einer Familie nicht aussuchen. Auch die Umstände in die ich hineingeboren bin, kann ich nicht beeinflussen. Bin ich der Geschichte meiner Vorfahren deshalb hilflos ausgeliefert? Werde ich für ihre Taten und ihre Versäumnisse zur Rechenschaft gezogen? Sind meine Möglichkeiten, mich als Mensch zu entfalten durch das Tun und Lassen meiner Eltern für immer belastet? Der Prophet Ezechiel spricht in diese quälende Selbstbefragung die befreiende Botschaft Gottes. Im 18. Kapitel heißt es:</p> <p>Da erreichte mich das Wort des Lebendigen: 2Was ist mit euch los, dass ihr über das Land Israel dieses Sprichwort zum Besten gebt: »Die Eltern essen saure Trauben, und den Kindern werden die Zähne stumpf«? So wahr ich lebe – Ausspruch des Lebendigen, mächtig über allen –, dieses Sprichwort soll bei euch in Israel nicht mehr in den Mund genommen werden! Seht doch! Jedes Menschenleben gehört mir, das Leben der Eltern wie das Leben der Kinder – mir gehört es. Das Leben, das sich verfehlt, wird zugrunde gehen. Ein gerechter Mensch ist, wer Recht und Gerechtigkeit verwirklicht.</p>
11	Norbert Hansen	<p>Gespräche in der Nacht schürfen besonders tief. Der Pharisäer Nikodemus ist ein Tiefschürfender. Mit seinen Fragen über Gott und die Welt und über das Leben zieht es ihn zu Jesus – mitten in der Nacht. Wenn mein Leben mehr ist als das, was mir vor Augen steht, und mehr ist als die bindenden Kräfte meiner Vergangenheit, was ist es dann? Kann ich darüber hinauswachsen und befreit werden?</p>

		<p>Der Evangelist Johannes erzählt:</p> <p>Es gab aber einen Pharisäer, der Nikodemus hieß und zur jüdischen Obrigkeit gehörte. Dieser kam nachts zu Jesus und sagte ihm: »Rabbi, wir wissen, dass du von Gott als Lehrer gekommen bist, denn niemand kann diese Wunderzeichen tun, die du tust, wenn nicht Gott mit ihm ist.« Jesus antwortete und sagte ihm: »Amen, amen, ich sage dir: Alle, die nicht erneut geboren werden, können das Königreich Gottes nicht sehen.« Nikodemus sagte zu ihm: »Wie kann ein Mensch geboren werden, der alt ist? Es ist doch nicht möglich, ein zweites Mal in den Bauch der eigenen Mutter hineinzugehen und geboren zu werden!« Jesus antwortete: »Amen, amen, ich sage dir: Alle, die nicht aus Wasser und Geistkraft geboren werden, können nicht in das Königreich Gottes hineingehen. Was aus der Materie geboren ist, ist Materie; und was aus der Geistkraft geboren ist, ist Geistkraft. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: ›Ihr müsst erneut geboren werden‹. Die Geistkraft weht, wo sie will, und du hörst ihre Stimme, aber du weißt nicht, woher sie kommt und wohin sie geht: So sind alle, die aus der Geistkraft geboren sind.« (Joh 3, 1-8)</p> <p>Ehre sei dir, Herr.</p> <p>Lob sei dir, Christus!</p> <p>„Zieh ein zu deinen Toren“, wir singen das Lied 133, Verse 1+7+8</p>
Gemeinde		
Norbert Hansen		
12	Orgel	Intonation
13	Orgel + Gemeinde	<p>Gemeindelied: EG 133, 1+7+8</p> <p>1) Zieh ein zu deinen Toren, sei meines Herzens Gast, der du, da ich geboren, mich neu geboren hast. O, hochgeliebter Geist des Vaters und des Sohnes, mit deinen gleichen Thrones, mit beiden gleich gepreist.</p> <p>7) Du bist ein Geist der Liebe, ein Freund der Freundlichkeit, willst nicht, dass uns betrübe Zorn, Zank, Hass, Neid und Streit. Der Feindschaft bist du feind, willst, dass durch Liebesflammen sich wieder tun zusammen, die voller Zwietracht sind.</p> <p>8) Du, Herr, hast selbst in Händen, die ganze weite Welt, kannst Menschenherzen wenden, wie es dir wohlgefällt;</p>

		So gibt doch deine Gnad zu Fried und Liebensbanden, verknüpf in allen Landen, was sich getrennet hat.
14	Gisela Heidenreich	<p>Born OF war, also VOM Krieg geboren, so wird eine Gruppe europäischer Kriegskinder aus dem 2. Weltkrieg genannt.</p> <p>Diese „Kinder des Krieges in Europa“ haben von Nord bis Süd vieles gemeinsam: Teilen sie auch schreckliche Erlebnisse, Not und Entbehrung mit allen Kindern ihrer Generation, so sind ihre Biografien zusätzlich geprägt durch nagende Zweifel an ihrer Herkunft und den schmerzhaften Mangel an Identität. So paradox es klingt: Diese Kinder verdanken ihr Leben dem Krieg, weil sie im Krieg durch Beziehungen mit dem Feind entstanden – aus Liebe oder Ideologie – manchmal auch durch Gewalt. Deutschlands Eroberungs- und Vernichtungskrieg führte auch dazu, dass in allen von Deutschen besetzten Ländern Europas zwischen 1939 und 1945 deutsche Soldaten Kinder zeugten, von Norwegen über Dänemark, in den Niederlanden, Belgien und Frankreich, auf den Kanalinseln, in Italien und Griechenland, in den Balkanstaaten, der damaligen Tschechoslowakei, Polen bis hin zu Teilen der Sowjetunion.</p> <p>Sie wuchsen als „Kinder des Feindes“, als „Kinder der Schande“ im Land ihrer Mütter auf, die nicht selten härter bestraft wurden als Kollaborateure. Weil sie sich mit dem Feind eingelassen hatten, wurden sie als „Sündenböcke“ kahl geschoren mit Schimpf und Schande durch die Straßen gejagt. Ihre Kinder erfuhren meist wenig Liebe, oft genug den Hass und die Schmach, „Deutschenbälger“ und „Nazibastarde“ zu sein. Der Versuch vieler Mütter, die wahre Herkunft solcher Kinder zu verleugnen und sie als „Kuckuckskinder“ in einer Ehe mit einem Landsmann unterzubringen war selten hilfreich, ebenso die Freigabe zur Adoption.</p> <p>Die Wenigsten sind in der Geborgenheit einer Familie aufgewachsen, den meisten wurde ihre Herkunft lange verheimlicht, sie stießen auf eine Wand des Schweigens und der Ablehnung. Daraus resultierten diffuse Gefühle der Unsicherheit, der Schuld und der Scham. Viele fühlen sich „fremd in der eigenen Haut“, kennen Selbstzweifel und das mangelnde Selbst-Bewusstsein. verstärkt durch die Erkenntnis „Täterkind“ oder „Feindeskind“ zu sein und /oder Produkt des krankhaften Rassenwahns der Nationalsozialisten.</p> <p>Viele waren oder sind noch immer seit Jahrzehnten auf der Suche nach ihren Vätern und damit nach ihrer wahren Identität, Wenn sie - meist spät – erfahren, dass ihr Vater Deutscher war, qälen sie Fragen wie: „War mein Vater ein Mörder? Habe ich seine schlechten Gene geerbt? Die Holländerin Monika hat lange „mit dem .deutschen Vater in mir“ gerungen und kommt zu dem versöhnlichen Schluss: „Ich wollte doch den deutschen Vater anerkennen und nicht abweisen! Dann musste ich auch seine Geschichte und die Geschichte seines Landes annehmen“.</p> <p>Alle europäischen Kriegskinder verbindet auch das lebenslange Schweigen und Lügen der Mutter.</p> <p>„Mehr noch als die plötzliche Erkenntnis, dass mein Vater Deutscher war, hat mich die Tatsache erschreckt, dass meine Mutter mich all die Jahre</p>

		<p>angelogen hatte“, erzählt der Däne Arne, und der Finne Pertti fragt sich: „Warum wollte meine Mutter keinerlei Informationen preisgeben, nicht einmal, als sie eine alte Frau war?“</p> <p>Mütter nahmen oft genug ihr Geheimnis mit ins Grab, nur wenige, wie die über neunzigjährige französische Mutter von Huguette konnten kurz vor ihrem Tod mit einem Seufzer der Erleichterung sagen: „O ja, ich habe ihn geliebt!“.</p> <p>Väter mussten ihr Kind zurücklassen, weil sie versetzt wurden oder sie wussten nichts von seiner Existenz. Selten genug konnten sie als alte Männer endlich ein fremdes „Kind“ in die Arme nehmen. Manche Stiefväter haben dem Kind eines Feindes ihren Namen gegeben, selten ihre Liebe, oft genug haben sie es misshandelt. „Die Erinnerungen an die Prügel sind heute noch da“, erzählt der Norweger Einar.</p> <p>Als die „Kinder des Krieges“ heranwuchsen, waren die meisten europäischen Staaten untereinander zerstritten und Feinde Deutschlands. Die „Kinder“ waren schließlich glücklich über ein vereintes Europa, in dem sie sich endlich „identisch“ fühlen konnten.</p> <p>„Waren wir nicht die ersten echten Europäer?“, fragt die dänische Deutsche Henny, und der griechische Deutsche Gerrit konstatiert: „Ich habe mich damals schon als Europäer gefühlt“.</p> <p>Alle „vom Krieg“ und aus Liebe zum Feind geborenen Kinder sind auch „Brückenpfeiler“ für ein geeintes, friedliches Europa.</p> <p>Der Verein der französischen Kriegskinder heißt: „Coeurs sans Frontières – Herzen ohne Grenzen“ – welch eine schöne Aufforderung für gegenseitige Liebe und Respekt ohne politische, religiöse oder geographische Grenzen.</p> <p>In dieser Zeit, in der nationale Interessen wieder zu dominieren drohen und rechtsextreme Randgruppen in die Mitte der Gesellschaft rücken, da der europäische Gedanke auch an der würdelosen Auseinandersetzung über eine menschenwürdige Aufnahme von Flüchtlingen zu zerbrechen droht, ist es notwendiger denn je die Erinnerung wachzuhalten – mit Nationalismus und Populismus begann die Zerstörung Europas im letzten Jahrhundert.</p>
15	Paper-Burghardt+ Ensemble	<p>Was betrübst du dich, meine Seele - Heinrich Schütz</p> <p>Was betrübst Du Dich meine Seele, was betrübst Du Dich, meine Seele, meine Seele, meine Seele, und bist so unruhig, so unruhig in mir, und bist so unruhig, so unruhig in mir und bist so unruhig, so unruhig in mir?</p> <p>Was betrübst Du Dich, meine Seele? Was betrübst Du Dich, meine Seele, meine Seele, meine Seele, meine Seele.</p> <p>Und bist so unruhig, so unruhig in mir, und bist so unruhig, so unruhig in mir, und bist so unruhig, so unruhig, so unruhig in mir, so unruhig in mir, so unruhig in mir.</p> <p>Harre auf Gott, harre auf Gott, denn ich werde ihm, ich werde ihm, ich werde ihm noch danken, denn ich werde ihm, ich werde ihm, ich werde ihm noch danken, ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichtes Hülfe, daß er meines Angesichtes Hülfe und mein Gott ist, daß er meines Angesichtes Hülfe, daß er meines Angesichtes Hülfe, daß er meines Angesichtes Hülfe, daß er meines Angesichtes Hülfe, daß er meines Angesichtes Hülfe und mein Gott ist und mein Gott ist, mein Gott ist.</p> <p>Was betrübst Du Dich, was betrübst Du Dich, meine Seele?</p>

16	Pfr. Sauer	<p>Predigt,</p> <p>„Wer bin ich? - Frag doch die anderen!“ so der Titel eines Buches der Psychologin Eva Jaeggi.</p> <p>Sie beschreibt darin die Suche nach der eigenen Identität als Balanceakt, der jedem Menschen aufgegeben ist. Auf sich allein gestellt ist er nicht zu bewältigen. Sie können mir sagen, wie sie mich sehen und wo sie mich sehen. Sie können mir einen Spiegel vorhalten in welchem ich erkenne, wer ich bin und wie ich bin. Sie können mir die Augen dafür öffnen, dass ich mehr bin als ich meine zu sein.</p> <p>In der Frage „Wer bin ich?“ schlummert ein ganzes Fragenpaket: „Wo komme ich her? Wohin gehöre ich? Wohin gehe ich?“</p> <p>Schwierig wird es wenn die eigene Herkunft vage oder diffus bleibt. Wenn aus ihr ein Geheimnis gemacht wird, welches ich trotz aller Anstrengungen nicht lüften kann.</p> <p>Besonders schlimm ist es, wenn das Verlässliche sich als Lüge entpuppt und das Fundament meiner Identitätssuche zerbröselt. Ein Kind empfindet intuitiv: Da stimmt etwas nicht. Und schließt daraus: Mit mir stimmt etwas nicht. Wie befreiend, wenn sich dann herausstellt: Nicht mit dem Kind stimmte etwas nicht. Es waren die Erwachsenen, mit denen etwas nicht stimmte. Als Antwort auf die identitätsstiftenden Fragen tischten sie Lügengeschichten auf. Die Mutter ist nicht die wahre Mutter, sondern die Tante die das Kind auf Wunsch großgezogen hat. Der Vater ist nicht im Krieg gefallen, sondern lebt mit seiner Familie an einem anderen Ort.</p> <p>Deine Geschichte, liebe Gisela, geht mir an die Nieren. Ich spüre den tiefen Schmerz des Kindes von damals, dass der eigene Vater kein Interesse an ihm hat. Kindliche Gefühle wurden missbraucht. Das Urvertrauen hat Schaden genommen.</p> <p>Liebe Gisela Heidenreich – dir wurde diese seelische Not zugemutet. Du teilst sie mit vielen anderen durch die Kriegsumstände geborenen Kindern, die ihre wahre Herkunftsgeschichte herausgefunden haben - irgendwann einmal per Zufall, dank ihrer Hartnäckigkeit, oft aber viel zu spät in ihrem Leben. Die Eltern essen saure Trauben und den Kindern werden ihre Zähne stumpf.</p> <p>Dieses Sprichwort transportiert die Erfahrung einer verhängnisvollen generationenübergreifenden Schicksalsgemeinschaft. Die Eltern- und Großelterngeneration begeht schwerwiegende Fehler und die Kinder und Enkel müssen diese Fehler ausbaden. Dagegen scheint kein Kraut gewachsen. Handelt es sich um eine Bürde, die es widerspruchslos und gottergeben zu tragen und zu ertragen gilt?</p> <p>Wir hören einen fundamentalen Einspruch. Der Prophet Hesekiel richtet ihn im Auftrag Gottes aus: So wahr ich lebe, sagt Gott, dieses Sprichwort soll bei Euch in Israel nicht mehr in den Mund genommen werden. Es hat seine Deutekraft für das Miteinander der Generationen verwirkt. Es soll Euch nicht mehr Eure Lebenskraft rauben! Gebt ihm keinen Raum in Euren Gedanken!</p> <p>Ihr gehört zu mir, sagt Gott und somit seid ihr im tiefsten Kern frei, zu denken und zu handeln. Ihr seid frei, die Euch belastenden Gepäckstücke abzuwerfen. Ihr seid frei neu anzufangen. Ihr seid frei Euch zu lösen und</p>
----	------------	---

		<p>neu zu binden, weil ich mich an Euch gebunden habe. Und Euch garantiere, frei zu leben und zu handeln. Bedingungslos.</p> <p>Die Frage „Wer bin ich?“ wird dann nicht durch meine Vergangenheit dominiert. Sie wird im Hier und Heute beantwortet.</p> <p>Für dich, liebe Gisela Heidenreich, hieß der Weg in die Freiheit: niemals Schweigen. Die Geschichte erzählen, die Wahrheit erforschen, aussprechen. Therapeutisch arbeiten und anderen Menschen zur Wahrheit über ihr Leben verhelfen. Schüler, die bei den Friday for future Demonstrationen auf die Straße gehen, nehmen auch Freiheit für sich in Anspruch. Sie lassen sich nicht binden und einschüchtern von den Autoritäten, die auf die Einhaltung der Regeln pochen. „Werdet Ihr erst einmal groß und übernehmt Verantwortung. Dann werdet Ihr sehen, wie kompliziert das Leben ist.“ Längst schon stellen sich Eltern und Großeltern an die Seite der Schüler. Ihr stellt die richtigen Fragen. Seid mutig, fordert Konsequenzen zur Rettung des Klimas.</p> <p>Die Frage nach der eigenen Identität wird so zu einer in die Zukunft gerichteten Frage: Wer will ich sein? Wer will ich mit anderen gemeinsam sein? Was bin ich dafür bereit zu tun und zu geben?</p>
17	Paper-Burghardt+ Ensemble	<p>Süße Stille - G.F. Händel</p> <p>Süße Stille, sanfte Quelle ruhiger Gelassenheit! Süße Stille, sanfte Quelle ruhiger Gelassenheit! Süße Stille, sanfte Quelle ruhiger Gelassenheit, ruhiger Gelassenheit!</p>
18	Pfr. Sauer	<p>Predigt Teil 2</p> <p>Wer will ich gemeinsam mit anderen sein? Ich frage nicht nur bei den anderen nach, um zu klären wer ich bin. Ich entdecke, dass ich unabhängig von anderen diese Frage gar nicht abschließend klären kann. Ich bin ich gerade in der Gemeinschaft mit anderen. Ich bin ich gerade dadurch, dass ich mich mit anderen verbinde. Jetzt wird es richtig spannend. Wie wird diese Gemeinschaft gedacht? Welcher Weg wird beschritten eine solche identitätsstiftende Gemeinschaft zu formen?</p> <p>Der nationalsozialistische Rassenwahn war ein menschenverachtender Versuch. Die Reinheit des Blutes und der Rasse sollte Gemeinschaft verbürgen. Wer diesen Kriterien nicht entsprach galt als Mensch minderen Wertes oder gar als lebensunwert. Der von der SS getragene Lebensborn e. V. hatte das Ziel, auf der Grundlage der nationalsozialistischen Rassenhygiene die Geburtenrate „arischer“ Kinder zu erhöhen. Dieser Zweck heiligte rechtlose Mittel: Zwangsadoption, Verschleppung, erzwungene Schwangerschaften.</p> <p>Es will nicht in meinen Kopf: Wie kann es sein, dass Menschen auf diese Ideologie ihre Identität gründen? Muss ich, um meiner eigenen Bedeutung sicher zu werden, andere Menschen ausgrenzen, sie verachten, als minderwertig stigmatisieren? Solch eine Gemeinschaft lehrt mich das Fürchten und hilft mir nicht ins Leben.</p>

		<p>Es braucht einen anderen Weg. Der Apostel Paulus verkündet leidenschaftlich ein neues Modell: <i>Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.</i></p> <p>Paulus beschreibt keinen Wunschzustand und keine gesellschaftliche Utopie. Er listet keine ethischen Forderungen auf, die es zu erfüllen gilt. Er beschreibt die Wirklichkeit. Die ersten christlichen Gemeinden hatten sich quer zu den sozialen Milieus im römischen Reich gegründet. Soziale und religiöse Schranken waren abgeschafft unter den Christen. Man war weder eindeutig jüdisch, noch griechisch, weder versklavt noch frei, weder männlich noch weiblich. Man mischte sich, betonte das Gemeinsame, entschied auf Augenhöhe. Das war ungewöhnlich und höchst verdächtig. Die Mächtigen kapierten es sehr schnell. Gewinnt diese Bewegung an Bedeutung, dann verlieren wir unsere Privilegien. Eine Gemeinschaft, die Standesunterschiede ignoriert, nationale und kulturelle Grenzen überschreitet, wo kämen wir dahin? <i>Wo kämen wir hin, wenn alle sagten, wo kämen wir hin, und niemand ginge, um einmal zu schauen, wohin man käme, wenn man ginge.</i> Sagt Kurt Marti.</p> <p>Die Christen hatten sich aufgemacht und geschaut wohin man kommt, wenn man geht. Paulus beschreibt die Schlüsselerfahrung, mit der die Menschen losziehen. Hineingetauft. Wir sind hineingetauft.</p> <p>Es war die Einsicht, als Menschen auf einen Vorschuss angewiesen zu sein, den man sich selber nicht geben kann. Jede und jeder ist doch bedürftig und angewiesen auf Anerkennung und Zuwendung. Darin sind wir wesensverwandt. Diesen Vorschuss können wir miteinander feiern und aus ihm leben. Den Vorschuss der Liebe Gottes, der Energie verleiht zu integrieren und eben nicht zu spalten. Der den Wunsch in mir wachruft mich mit anderen zu verbinden, mich mit Ihnen zu solidarisieren. Ein Vorschuss, der mich erfahren lässt, dass ich schon jetzt genüge und nicht irgendwann etwas Besonderes und Vorzeigbares entwickeln muss, damit ich genüge. Ein Vorschuss, der mich von dem Druck befreit, die Frage „Wer bin ich?“ ein für alle Mal und abschließend klären zu müssen.</p> <p>Warum bin ich und Wer bin ich? Ich bin weder Opfer der Verhältnisse noch Spielball der Geschichte. Ich bin weder das, was andere von mir sagen noch das was Eltern für mich getan, nicht getan oder mir angetan haben. Ich bin nicht das, was die Gemeinschaft von mir fordert. Ich bin ein Mensch der aus der Liebe Gottes leben darf. Ich bin ein Mensch, der in die Freiheit gerufen ist und sich deshalb verantwortlich an andere bindet. Amen.</p> <p>Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt... Wir singen das Lied nr. 659 aus dem Bayerischen Gesangbuch.</p>
19	Orgel	Intonation

20	Orgel+ Gemeinde	<p>Gemeindelied EG 659</p> <p>1) Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt, ist das nicht ein Fingerzeig, dass die Liebe bleibt?</p> <p>2) Dass das Leben nicht verging, so viel Blut auch schreit, achtet dieses nicht gering in der trübsten Zeit.</p> <p>3) Tausende zerstampft der Krieg, eine Welt vergeht. Doch des Lebens Blütensieg Leicht im Winde weht.</p> <p>4) Freunde, dass der Mandelzweig sich in Blüten wiegt, bleibe uns ein Fingerzeig, wie das Leben siegt.</p>
21	<p>Pfr. Sauer</p> <p>Norbert Hansen</p> <p>Nina Stelzer</p> <p>Orgel + Gemeinde</p> <p>Pfr. Sauer</p> <p>Nina Stelzer</p> <p>Orgel + Gemeinde</p> <p>Pfr. Sauer</p>	<p>Dank- und Fürbitten mit Liedruf (EG 564 Refrain)</p> <p>Wir leben unter der Verheißung, dass das Leben siegt. Gott, wir danken dir für 70 Jahre Frieden auf unserem Kontinent nach den schrecklichen Erfahrungen von Krieg, Vernichtung und Vertreibung. Heile die Wunden in den Herzen der Kriegskinder von damals. Segne ihre Lebenswege und ihre Familien über viele Generationen hinweg.</p> <p>Wir denken an die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft in allen europäischen Ländern, dass sie weiter an diesem Haus Europa bauen und es nicht mit Nationalismus und Ausgrenzung zerstören.</p> <p>Wir denken an die Kinder, die heute im Krieg leben. Aus Kriegsgebieten Zuflucht suchen bei uns.</p> <p>EG 564 Komm, heil'ger Geist, mit deiner Kraft, die uns verbindet und Leben schafft.</p> <p>Wir leben unter der Verheißung, dass das Leben siegt. Gott wir bitten Dich, dass Menschen mit heißem Herzen, mit Mut und Verstand von dieser Verheißung reden, wo das Leben bedroht ist. Wir denken heute an die Menschen im Sudan, die Recht und Würde kämpfen.</p> <p>Wir denken an die Menschen die in Israel und Palästina um den Frieden ringen und gegen alle Spalterei und Kriegstreiberei ihre Stimmen erheben.</p> <p>EG 564 Komm, heil'ger Geist, mit deiner Kraft, die uns verbindet und Leben schafft.</p> <p>Wir leben unter der Verheißung, dass das Leben siegt. Gott wir bitten dich für alle Menschen, die um ihre innere Freiheit ringen, dass sie sich aus Bindungen lösen können, die sie am Leben hindern.</p>

	Norbert Hansen	Wir denken an Kinder, die den hohen Erwartungsdruck ihrer Familie spüren und daran zu zerbrechen drohen. Wir denken an Menschen die sich selbst mehr abverlangen als sie leisten können, bei den Aufgaben denen Ihnen ihr Beruf abverlangt oder in der Pflege einen nahen Angehörigen.
	Nina Stelzer	Wir bitten dich Gott, für alle, die einen nahen Angehörigen, einen Freund, eine Freundin verloren haben, und sich nach Trost und Ermutigung sehnen, für Menschen, denen – warum auch immer – das Leben zur Last geworden ist,
	Orgel + Gemeinde	EG 564 Komm, heil'ger Geist, mit deiner Kraft, die uns verbindet und Leben schafft.
22	Pfr. Sauer + Gemeinde	Vater unser Alle schließen wir ein in die Worte, die uns Jesus zu beten gelehrt hat. Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.
23	Pfr. Sauer	Segen Variante 1: Geht in der Kraft, die euch gegeben ist, geht einfach, unbeschwert, geht heiter und haltet Ausschau nach der Liebe und Gottes Geist geleite Euch! Der Herr segne Dich und behüte Dich Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich Und gebe dir Frieden. Amen
24	Orgel	Schlussmusik